

W a c h r i c h t e n

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 55.

19. Juli

1843.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.
(Holzverkäufe).

Im Revier Altenstaig kommen am

Montag den 24. Juli
Morgens 9 Uhr

im Schornhart I Distrikt:

54 Langholzstämmen, 13 Klöße,
8 tannene Klaster, $3\frac{1}{2}$ Klaster
weißtannene Rinde, $1\frac{1}{2}$ tannene
Reißsprügelklaster, 175 tannene
Wellen;

Hierauf im IV. Distrikt:

87 Langholzstämmen, 9 Klöße, 18
tannene Klaster, 1 weißtannenes
Rindenklaster, 2 Reißsprügelklas-
ter, 200 tannene Wellen;

im Schornhart Scheidholz:

119 Stämme, 15 Klöße, $54\frac{1}{2}$
tannene Klaster, 1885 tannene
Wellen;

im Verlohrenholz Scheidholz:

26 Langholzstämmen, 8 Klöße, $10\frac{3}{4}$
tannene Klaster, 425 tan. Wel-
len; sodann

im Revier Enzklösterle am

Mittwoch den 26. und

Donnerstag den 27. Juli

Anfang Morgens 9 Uhr im Schön-
garn — von diesem Distrikt

701 Langholzstamm, 71 Klöße,
10 Eichen, 2 Buchen, 1 Birke,
 $2\frac{3}{8}$ eichene, $\frac{1}{4}$ buchene, $2\frac{3}{8}$ bir-
kene, $58\frac{2}{8}$ tannene Klf., $16\frac{1}{4}$
Klf. weißtannene Rinde, 4 eiche-
ne, 6 birkenne, 91 tannene Stän-
gen, 3650 tannene gebundene
und 50 birkenne und 6000 tannene
ungebundene Wellen;

Hirschkopf B:

73 Langholzstämmen, $4\frac{5}{8}$ tannene
Klaster, $4\frac{3}{4}$ weißtannene Rinden-
klaster, 825 gebundene und 800
tannene ungebundene Wellen;

Dietersberg C:

165 Langholzstämmen, 4 Buchen,
 $14\frac{3}{8}$ Klf. weißtannene Rinde,
 $2\frac{1}{4}$ tannene Klaster, 3 tannene
Stangen, 2450 tannene gebunde-
ne u. 1400 tannene ungebundene
Wellen

zum Aufstreichverkauf, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Den 14. Juli 1843.

K. Forstamt.
v. Seutter.

Oberamtsgericht Calw.

(Aussetzung einer Belohnung für
die Entdeckung eines Verbrechers).

In der Nacht vom 30. April bis
1. Mai d. J. wurde dem Revier-
förster Schmitt in Hirsau durch das
Fenster in die Wohnstube mittelst
eines Feueergewehres geschossen. Da
bisher die Nachforschungen nach dem
Thäter von keinem Erfolg waren,
so wird Jedermann, welcher Kennt-
niß von Spuren hat, welche auf
den Thäter führen können, aufge-
fordert, der unterzeichneten Stelle
schleunigst Anzeige davon zu ma-
chen, wobei bemerkt wird, daß nach
einer Mittheilung des K. Forstamtes
Waldberg dem Entdecker des Urhe-
bers der genannten That, eine Be-
lohnung von **fünfzig Gulden**
ausgesetzt ist.

Den 15. Juli 1843.

K. Oberamtsgericht.
Ger. Aktuar v. Mögling.

Calw. Sämmtliche Besoldungs-
Steuerpflichtige im hiesigen Ober-

amtsbezirk werden hiemit aufgefor-
dert, ihre Fassionen pro 1843/44
an die unterzeichnete Stelle einzu-
senden. Bemerkt wird, daß es da,
wo das Einkommen seit vorigem
Jahr keine Veränderung erlitt, heuer
an einer kurzen Anzeige hievon ge-
nügt. Den 15. Juli 1843.

K. Oberamt. Gmelin.

Calw. (KapitalsteuerAusnahme).
Diejenigen Personen, welche ihre
bei Privaten stehenden Kapitalien
Behufs der Besteuerung unmittelbar
bei dem Oberamt zu fairen haben,
werden hiemit aufgefordert, ihre Fas-
sionen pro 1843/44 nach dem Bes-
itzthum am 1. Juli bis 1. August
d. J. hierher einzusenden. Die Orts-
vorsteher haben dieß gehörig bekannt
zu machen und erhalten zugleich den
Auftrag, das ihnen obliegende Auf-
nahmegeschäft auf den 1. Juli 1843
genau nach der im Wochenblatte
von 1839 S. 261 bekannt gemach-
ten Vorschrift vorzunehmen und bis
15. August d. J. hierher vorzulegen.

Den 15. Juli 1843.

K. Oberamt. Gmelin.

Weil die Stadt.

(Pferde-, Rindvieh- und Schwein-
Markt).

Um den hiesigen neu errichteten
Pferde-, Rindvieh- und Schwein-
markt den Nachbargemeinden wieder
ins Gedächtniß zu rufen, macht
man auf diesem Wege die Anzeige,
daß derselbe am
Montag den 31. Juli d. J.
abgehalten wird.

Man bittet die Herren Ortsvor-
steher, solches ihren Gemeindeange-

hörigen gefälligst bekannt machen zu lassen.

Am 31. Juli 1845.

Für den Stadtrath
Stadtschultheiß Beyerle.

Calw.

(Eigenschafts-Verkauf.)

Aus der Verlassenschaftsmasse des
weil. Benedikt Thomann, gew. Zeug-
machers hier kommt am

Montag den 21. August

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in den öf-
fentlichen Aufstreich:

$\frac{3}{4}$ tel an einer 3stöckigen Behau-
sung im Haaggäßle, zwischen
Tuchmacher Frohmüller und
Schönfärber Wagner.

$\frac{3}{4}$ an $3\frac{3}{4}$ Ruth. Hausplatz beim
Haus, angeschlagen zu 800 fl.

Den 14. Juli 1845.

Stadtrath.

Leinach.

Durch den Stiftungsrath ist be-
schlossen worden 100 neue Gesang-
bücher für die ärmeren Gemeindeg-
lieder anzuschaffen. Diejenigen
Herren Buchbinder, welche gesonnen
sind diese Bücher in Leder solid ge-
bunden mit gelbem Schnitt um den
wohlfeilsten Preis zu liefern, wollen
sich mit ihrem Anerbieten wenden an
das gemeinschaftliche Amt.

Außeramtliche Gegenstände.

Gechingen.

(Sach-Verkauf).

Freitag den 21. d. M.

Mittags 1 Uhr

werden im Pfarrhause wiederum 3
Centner durch die Ortsarmen auf
öffentliche Kosten gesponnenes, hän-
fenes Garn im öffentlichen Aufstreich
gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 11. Juli 1845.

Im Namen der Lokals-

Armen-Commission:

Pfarrer Klinger.

Calw.

Die obere Wohnung meines Haus-

ses wird auf nächst Martini erledigt,
und kann daher solche jetzt wieder
auf diesen Termin von einer stillen
Haushaltung oder sonst von einer
ledigen Person gemiethet werden.

Den 17. Juli 1845.

Gerichtsnotar Ritter.

Calw.

Mit neuest verfertigten Corsetten
und den äußerst billigsten Preisen
empfiehlt sich

Deyle, Schneider.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:

500 fl. Pfleggeld zu $4\frac{1}{2}$ pCt. bei
Lammwirth Ecker in Unter-
reichenbach.

185 fl. Pfleggeld bei Johs. Raich
in Martinsmoos.

90 fl. bei der Heiligenpflege in
Schmieh.

Calw. Nächsten Sonntag so

wie die ganze Woche über sind fri-
sche Langenbrezeln zu haben bei

Beck Schwemle.

Beck Rentlinger.

Hirsau.

Zwei Mädchen, eine von 14 Jahr,
welche wirklich das Nähen lernt und
eine von 20 Jahr, suchen einen
Dienst; man sieht mehr auf gute
Behandlung als großen Lohn.

Das Nähere ist zu erfragen bei
Gottlob Stoy.

Ludwigsburg.

(Anzeige und Empfehlung).

Meine in Württemberg und an-
dern Staaten patentirte Dampf- u.
Sied-Apparate - Wascheinrichtung
verbesserte Kesselfunftheerde, Brat-,
Back- und Dörr-Ofen-Einrichtun-
gen, empfehle ich hiemit bestens und
erlaube mir zu bemerken, daß ich
meine Apparate seit der Erfindung
so verbessert habe, daß diese in
Bad-, Bleich- und Waschanstalten,
Bierbrauereien, Gerbereien, Färb-
ereien, Papierfabriken, wie in Spi-
tälern und sonstigen Anstalten kon-
nen angewendet werden.

Ueber aufgestellte Apparate, Feuer-
werke-Einrichtungen etc. erhaltene viele

legale Zeugnisse sprechen sich ein-
stimmig aus, daß 30 — 40% theil-
weis 50% an Brennmaterialien und
Zeit gewonnen wird. Für alle Aus-
führungen wird Garantie geleistet
und die Bezahlung erst nach gege-
bener Ueberzeugung verlangt.

Austräge übernimmt Hr. C. Feld-
weg, Flaschnermeister in Calw.

J. Flor, Mechanikus.

Ein weißer Spizerhund, der auf
den Ruf Uffor geht, ist verlaufen.
Der Eigenthümer wolle ihn an den
Amtsboten von Altbengstätt abgeben.

Dberweiler.

(Holzverkauf).

Am

Freiertag Jakobi

den 25. d. M.

werden 18 Klafter Birkenholz im
öffentlichen Aufstreich verkauft, wo-
zu die Liebhaber eingeladen werden.

Wohllobl. Ortsverstände werden
höflich ersucht, vorstehenden Verkauf
ihren Amtsuntergebenen gefälligst
bekannt machen zu lassen.

Den 14. Juli 1845.

Anwalt Großhans.

Bermischtes.

Die öffentliche Ausstellung.

Ein vor Kurzem aus der Provinz
in Paris angekommener Partikulier
wollte sich von seiner Wohnung an
der Barrière du Trône in die Kunst-
ausstellung begeben, miethete einen
Fiaker auf die Stunde und sagte
zum Kutscher ganz lakonisch: Zur
Ausstellung! — Als der Wagen die
Seinebrücke passirt hatte, rief der
Fremde dem Kutscher zu, daß er
nicht auf dem Wege zum Louvre
sei. — „Warum sollen wir denn
zum Louvre?“ fragte der Kutscher. —
Um die Ausstellung zu sehen. —
„Die ist ja nicht im Louvre,“ er-

wiederte der Kutscher, „sondern unter freiem Himmel, vor dem Justiz-Palast. Euer Gnaden sind gewiß noch nicht lange in Paris?“ — Ich kam erst vor vier Wochen zum erstenmale hieher. Aber es ist doch erstaunlich, was man uns in der Provinz für Unwahrheiten berichtet! Die Ausstellung soll heuer sehr viel Interessantes enthalten. — „Das will ich meinen!“ erwiederte der Kutscher mit patriotischem Stolz; „es ist eine Frau dabei, die ihren Vater vergiftet und dann ihren Sohn und ihren Ehemann mit dem Messer erstochen hat.“ — Und solche Greuel werden öffentlich zur Schau ausgestellt! Das kann nicht möglich seyn! — „Das ist wahr, schön ist es nicht; es ist ja auch nur um des Beispiels willen.“ — Der Provinziale schüttelte bedenklich den Kopf, er wußte nicht, was er von dem Kunstsinne der Pariser denken sollte. Der Wagen rollt fort durch eine Menge finsterner Gassen; endlich hält er in einem dichten Menschengewühl vor dem Justizpalast, wo fünf Uebelthäter ausgestellt sind! — „Jetzt schauen Euer Gnaden die Ausstellung, sagte der Fiaker; „wir sind gerade recht gekommen.“

G r a u s a m k e i t.

Es erfahren auch die Welt in der Kunst der Grausamkeit und Marter ist, so dürfte das Nachstehende doch etwas Neues enthalten. In einem der blutigen Bürgerkriege in Südamerika wurden zwei Brüder, die einzigen Söhne eines angesehenen Mannes, von der siegenden Partei gefangen genommen. Der

Vater der beiden Unglücklichen galt für eines der Häupter der Gegenpartei. Er wurde krank aus Gram über den Verlust seiner Söhne und die Regierung befahl mit vielleicht beispielloser raffinirten Grausamkeit, dem alten Mann die Rechnung über die Kosten der Hinrichtung seiner beiden Söhne zu senden und die Bezahlung dieser Summe zu verlangen. Der arme Vater sah die Rechnung an, legte sie unter sein Kopfkissen, wies jeden Trost von sich und starb nach zwei Tagen. Seine Söhne waren nicht hingerichtet, und erhielten später ihre Freiheit wieder.

— Eine bejahrte, aber noch sehr eitle Dame gab ihren Pelz, da die Bitterung sich sichtbar milderte, ihrem Kürschner über den Sommer zur Aufbewahrung. Als jedoch kurze Zeit darauf wieder eine strenge Kälte eintrat, gieng sie hin, und verlangte noch einmal ihren Pelz zurück, den sie auch sogleich anlegte. Der Kürschner hatte zur Vermeidung von Verwechslungen die Gewohnheit den aufzubewahrenden Artikeln einen Zettel anzuhängen, worauf der Name, die Wohnung des Eigenthümers und die Qualität des aufbewahrten Gegenstandes geschrieben standen. In der Eile, womit die Dame davon gieng, vergaß man den Zettel wegzunehmen. Auf der Promenade muß die Dame wegen ihrem Nationale auf dem Rücken ein fortwährendes Gelächter der Lustwandelnden aushalten, bis eine mitleidige schwesterliche Seele sich ihrer erbarmt und sie auf das Versehen

aufmerksam macht. Die Dame reißt das Nationale herab und liest zu ihrem Schrecken und tödlichem Verdruß Folgendes: „Frau von..... wohnhaft in der ...straße, alt und schäbig.“

Vor einiger Zeit fand auf dem Magdeburger Bahnhofe ein komischer Vorfall Statt. Eine Bauersfrau kommt mit ihrem Tragkorbe auf dem Rücken und löst sich ein Billet. Da es mit dem Gewicht dieser Korbe gewöhnlich nicht so genau genommen wird, so läßt man sie ohne vorherige Revision denselben auf den Postwagen stellen. Erst nachdem sie in einem Wagen Platz genommen und der Zug eben abgehen will, bemerkt der das Gepäck ordnende Beamte die bedeutende Schwere dieses Tragkorbes. Er öffnet das darüber ausgespannte Tuch und siehe da! ein tüchtiger fünfzehn bis sechzehnähriger Bursche springt aus dem Korbe, wie der Zwerg aus der Pastete. In diesem Moment setzt sich der Zug in Bewegung und der Beamte hatte nur noch Zeit, den eingeschmuggelsten Passagier aus dem Wagen zu werfen. Da steht der stumme Dorsteufel verblüfft unter dem Gelächter der Umstehenden, schaut mit weinendem Antlitz der rastlos davon fahrenden Kutter nach und hat zur Strafe die Ergötzlichkeit, die drei Meilen nach seinem Dorfe, bei einbrechender Nacht, bei schlechtem Wetter und Wege zu Fuß zurücklegen zu müssen.

Ein Mädchen, äußerte sich einst etwas unwillig darüber, daß ihr

Vater so viele Bewerber um ihre Hand aus nichtigen Gründen, wie sie meinte, zurückgewiesen habe; denn der Gedanke eine alte Jungfrau zu werden, war ihr unerträglich. „Sei ruhig, meine Tochter! sagte der Vater, kommt Zeit, kommt Rath.“ „Ach! rief das Mädchen weinerlich, wenn Sie so fortfahren, mein Vater! kommt weder Hochzeit noch Heirath.“

Es hat sich in Berlin ein Verein der Schneidermeister gegen die schlechten Bezahler gebildet. Jeder Theilnehmer liefert ein Verzeichniß seiner schlechten Kunden und für die auf diesem Wege in Verruf erklärten Personen wird nichts eher gearbeitet, als bis sie ihre alten Schulden bezahlt haben.

Sir John Bernhards ungerathener Sohn hat einst seinen Vater, ihn reisen zu lassen, damit er die Welt kennen lerne. — „Mein Sohn,“ sagt Bernard, „ich habe nichts dagegen, daß Du die Welt kennen lernen willst, aber ich fürchte nur, die Welt wird Dich nicht kennen lernen wollen.“

Bei dem Frankfurter Gerichte ist eine Klage anhängig, welche die Frankfurter sehr beschäftigt. Es betrifft die Frage, ob ein israelitischer Meister eine Fleischbank kaufen und folglich als zunftmäßiger Meister Fleisch verkaufen darf. Bis jetzt sind die Juden dort zwar Meister (in Geldsachen Obermeister), aber nicht zunftbefähigt.

In Greifenberg findet man auf dem Kirchhofe ein Kreuz mit den Worten:

Schon früh trank er den Bittern. Nach Lesung dieser Zeilen konnte man leicht glauben, der Arme, der unter ihm begraben liegt, wäre am Trunk gestorben; man gehe aber auf die andere Seite, da steht:

Reich der Leiden aus.

Ein Lebensfalter, der sich zweimal in's Wasser gestürzt und den jedesmal ein in der Nähe arbeitenden Tagelöhner herausgezogen, erhängte sich gleich darauf am nächsten Baum. Der Tagelöhner befragt, warum er ihn nicht zum drittenmal gerettet, antwortete: Ja nu! er war budelnaß, und da glaubt' ich, er wolle sich trocknen.

Ein Schustermeister fühlte sich etwas unwohl und ließ in der Frühe eilends den Arzt rufen. Diesem klagte er nun in Gegenwart seines Lehrbuben seine Beschwerden und andern auch, daß er die ganze Nacht nicht habe schlafen können. Der Arzt verschrieb ihm das Nöthige und ging. — Auf der Treppe eilte ihm der Lehrbube nach und rief im bit tenden Tone: „Herr Doktor, Herr Doktor!“ — „Was gibts?“ erwiderte dieser, sich umwendend, ganz barsch. — „Ach, ich kann auch die ganze Nacht nicht schlafen.“ — „Nun, warum, wo fehlt's?“ — „Nu, fehlen thut mir gerade nichts, aber mein Bett ist ganz voll Wanzen.“

Eine Schweizer Zeitung berichtet, daß eine Frau in Narwangen von drei jungen Töchtern entbunden worden sei. Gut ist es nur, daß alle drei jung sind.

„Unser Gutsherr will nur euer Bestes“ sagte ein Amtmann seinen Bauern, worauf Einer derselben erwiderte: „Freilich! wir wollen's aber nicht hergeben.“

Die geschminzte Edelfrau v. N... und ihr Pächter.

v. N...: „Na! was gafft er mich denn so an? Bin ich ihm denn so neu.“

P.: „Ne, Excellenz, aber gut reparirt.“

Dorfwirth und Bäcker.

D.W. (klagend). Wenn ich gutes Brod haben will, so muß ich in die Stadt schicken.

B. Ich desgleichen, wenn ich guten Wein haben will.

In Berlin ist eine erbauliche Schrift erschienen, mit dem Titel: „die goldene Repetieruhr mit Brillanten, oder geistlicher Stundenwegweiser.“ Sie ist billig und kostet nur anderthalb Groschen, das Festlohn mit eingerechnet.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag bei Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.